

Rezension zu Uwe Tellkamps „Der Schlaf in den Uhren“

Leckerbissen mal anders

Zeit – viel davon liegt zurück in weltbewegenden Ereignissen. Stationen – symbolisch für einen neuen Abschnitt und eine neue Geschichte. Gedanken – sie reflektieren das Gewesene und das Momentane.

Ein neuer Abschnitt, viele neue Eindrücke – so auch in Uwe Tellkamps „Der Schlaf in den Uhren“. Die Hauptperson, Fabian, schildert an jeder Straßenbahnhaltestelle Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart.

Bis heute warten Literatur-Begeisterte jedoch noch auf das Erscheinen des Buches, aus dem Tellkamp 2004 einen Ausschnitt vortrug. Dieser war von den Juroren in den Himmel gelobt worden und folglich mit dem 22.500€dotierten Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Mit „musikalischer Mehrstimmigkeit“, sowie „Mut zum Adjektiv/Metapher“ überzeugte er die Juroren auf ganzer Linie.

Jeder einzelne Gedankenfluss des Fabian wird bis ins kleinste Detail über Adjektive und Metaphern ausgearbeitet und geschildert. In wenigen, scheinbar endlos langen Sätzen und Nebensatzkonstruktionen werden so geschichtliche Geschehnisse des 20. Jahrhunderts, bis zurück in das Jahr 1914, dargestellt. So beschreibt er verschiedene Ereignisse mit großem Einfluss auf die deutsche und Dresdner Geschichte. Der Auslöser des ersten Weltkrieges und die Bombardierung kommen zum Vorschein. Auch das gleichmäßige Ticken der Uhr der Marschallin geht auf gewesenes ein: Tellkamps Rosenkavalier.

Jedoch stiftet Tellkamp durch die fehlende Struktur und unchronologischen Erzählens oft Verwirrung. Wo längst ein Satzende überfällig wäre, mutet er dem Leser einen weiteren Nebensatz zu. Hier ein Komma und da ein Spiegelstrich, anstatt dem Leser mal eine Pause zu gönnen. So wird dem Leser viel Konzentration abverlangt, sodass der ungeprobte Leser im Gedankenfluss unterzugehen vermag.

Zeit – der ungeprobte Leser sollte sich davon am besten gleich viel nehmen, um den text zu verstehen. Anderenfalls wird der text nur dazu dienen, um den schrägen Tisch wieder ins Lot zu bringen. Für den geübten Leser jedoch, wird dieser Text ein wahrer Leckerbissen sein und nach jedem Adjektiv wird er sich genüsslich die Finger lecken und einen weiteren Bissen nehmen.